Forschung, Vernetzung und Aktivitäten

DFG-Graduiertenkolleg „Geschlecht als Erfahrung" an der Universität Bielefeld

Ein neues Graduiertenkolleg am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZG) der Universität Bielefeld wird die Geschlechterforschung fächerübergreifend weiterentwickeln. Welche Erfahrungen machen Menschen mit ihrem Geschlecht? Wie erleben Menschen ihre geschlechtliche Existenzweise? Wie konstituiert sich Geschlecht in gelebten Erfahrungen und in der Verschränkung mit anderen Dimensionen der Existenz (Klasse, Ethnizität, Staatsbürgerschaft, Sexualität, Gesundheit, Alter, Religion)? Inwiefern stellt gerade die leibliche Dimension eine Voraussetzung für die Transformation von Geschlechterordnungen dar? Diesen und ähnlichen Fragen geht das Graduiertenkolleg ab Mai 2021 nach.

Förderung für viereinhalb Jahre

Über zunächst viereinhalb Jahre forschen zehn Doktorand*innen und ein*e Postdoktorand*in aus unterschiedlichen Disziplinen (American Studies, Germanistische Literaturwissenschaft, Gesundheitswissenschaften, Politikwissenschaft, Soziologie und Sportwissenschaft). Der Name des Kollegs: „Geschlecht als Erfahrung. Konstitution und Transformation gesellschaftlicher Existenzweisen". Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat das Kolleg bewilligt und fördert es mit 3,8 Millionen Euro. Sprecherin ist die Geschlechtersoziologin Professorin Dr. Tomke König. Das Graduiertenkolleg (GRK) untersucht Erfahrungen, die Menschen mit ihrer Geschlechtlichkeit im Horizont von Gesellschaft machen. Im Mittelpunkt stehen das körperlich-leibliche Erleben und die sozialen Erfahrungen mit dem geschlechtlichen In-der-Welt-Sein. Mit diesem Fokus auf die körperliche Leiblichkeit und den komplexen Erfahrungsraum von Geschlecht soll im Forschungsprogramm die in der Geschlechterforschung seit langem etablierte Zweiteilung in ‚dekonstruktivistische' und ‚essenzialistische' Ansätze überbrückt werden.

Interdisziplinäres Forschungsprofil

Da die Untersuchungsgegenstände und Ziele des GRK quer zu den etablierten Disziplinen liegen, kooperieren bislang in der Geschlechterforschung weitgehend getrennte Fachrichtungen: American Studies, Germanistische Literaturwissenschaft, Gesundheitswissenschaften, Politikwissenschaft, Soziologie und Sportwissenschaft. Vermittelt über zwei Forschungssäulen – die Konstitution gesellschaftlicher Existenzweisen (I) und die dadurch ermöglichte Transformation der Geschlechterordnungen (II) – sollen in den einzelnen Projekten die empirischen Gegebenheiten von Geschlecht einerseits und die theoretischen Konzeptionen der Kategorie Geschlecht andererseits systematisch aufeinander bezogen werden.

Graduiertenkolleg als Qualifizierungskonzept

Das Ziel des Qualifizierungskonzeptes ist es, die Fertigstellung innovativer Doktorarbeiten in der Förderzeit von drei Jahren zu ermöglichen und Doktorand*innen auf wissenschaftliche und außerwissenschaftliche (auch internationale) Karrieren vorzubereiten. Das auf das Forschungsprogramm zugeschnittene Qualifizierungskonzept greift auf langjährige Erfahrungen und bestehende Strukturen der Universität Bielefeld zurück. Die für Karrieren im Wissenschaftssystem unerlässliche Ausbildung disziplinärer Kompetenzen wird im Graduiertenkolleg systematisch mit der Aneignung interdisziplinärer Perspektiven verschränkt. Spezifische Arbeitsformate bilden den Rahmen für innovative Forschung, einen kontinuierlichen Austausch unterschiedlicher Disziplinen sowie die Entwicklung gesellschaftsrelevanter Themen der Geschlechterforschung für die scientific community und die breitere Öffentlichkeit.

Kontakt und Information

Prof'in Dr. Tomke König
Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld
tomke.koenig@uni-bielefeld.de
https://www.uni-bielefeld.de/izg

#iphi2020 Gender Design Award 2020

Die Verleihung des iphiGenia Gender Design Award 2020 musste in diesem Jahr wegen Covid-19 ausfallen. Mit diesem „Design-Oscar" würdigt das International Gender Design Network e. V. (iGDN) jährlich die besten gendersensiblen Produkte, Projekte und Unternehmen. Schlechte, sexistische Designbeispiele zu finden, ist einfach – doch viel wichtiger (und schwieriger) ist es, kluges geschlechtersensibles Design in der Öffentlichkeit präsent zu machen. Das International Gender Design Network e. V. nutzt seine Website http://genderdesign.org/ aktuell für Video-Statements aus aller Welt über Gender, Design und die gegenwärtige und zukünftige Situation. Prof. Dr. em. Uta Brandes, Netzwerkprofessorin, hat das Manuskript ihrer Videobotschaft zur Verfügung gestellt. Sie erklärt darin, warum wir auch in Coronazeiten über Design nachdenken sollten:

Uta Brandes: Video-Statement for the international Gender Design Network/iGDN

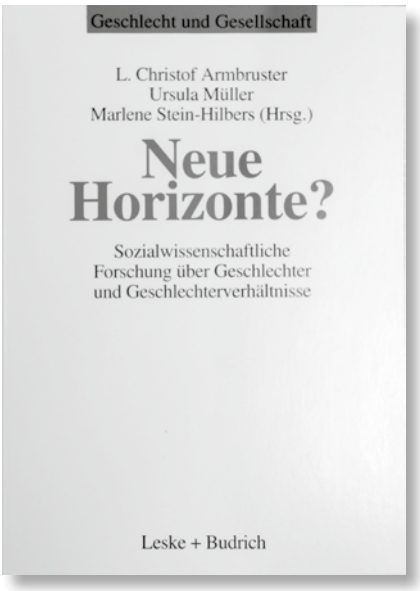
„Some of you may doubt whether a reflection about gender and design is relevant enough in these very special times. Covid-19 has conquered the world, so many humans are suffering from it, healthwise, economically, socially. Moreover, appallingly many regimes and governments are trying to take advantage of the current crisis while political corruption and censorship shatter many countries in terms of poverty and political tyranny, and thus, prosecute emancipation movements.
However, me myself and as a representative of the international Gender Design Network strongly emphasize the necessity of talking about gender and design because both are right in the middle of the society, and both have an immense impact on our way of living, in particular in times of crises.
Design is an inevitable companion of everyday life and nobody can escape from it, because everything is designed – ranging from workplaces, tools, homes and home appliances, traffic, urban structures to medical devices, state symbols and weapons. The same applies to gender – we cannot escape it, whatever our identities may be.
In these times of Covid-19 in particular we can easily prove the urgent necessity of working theoretically and practically on topics of gender and design: Just think of new challenges such as living, child care, home office, short-time work, and how to adapt urban spaces to the new situation (keyword: physical distancing)! Many women are hit by this crisis even harder, and are in danger to be forced to fall back in old traditional roles. Design can do a lot for improving social and economic conditions.
The international Gender Design Network helps to make designers recognize the importance of including gender in their work as a self-evident and most relevant factor. The iGDN connects designers and experts with an affinity to design in order to empower both themselves and a new understanding of design creation. We are increasing the awareness of gender in design world-wide and collectively.
The iGDN was founded in in 2013, and the inauguration was hosted by Parsons School of Design, New York. Since then we are expanding our network in all parts of the world, and we encourage our members and friends to search for exciting and undiscovered design projects and designers from different cultures that focus gender-sensitive design. Gender-sensitivity is one of the keywords that matter.
We organize exhibition (for example, in Hong Kong and Hamburg) and conferences, we invented the first award ever for gender-sensitive design, named iphiGenia Gender Design Award – another board member will explain more in their respective video, given for gender-sensitive designs of all areas.
Please take a look and discover our activities on http://genderdesign.org/. The most recent one features video statements by award winners and experts form different parts of the world. Watch and listen to Menna Agha from Antwerpen; Seba Ali from Beirut; Griselda Flesler from Buenos Aires, Miles Chen Min from Hangzhou/China, Alice Rawsthorn from London, Milena Mussi from Bologna, Kajsa Erickson from Gothenburg, Uta Brandes from Cologne and many more to come!
Please join the international Gender Design Network and help to make the world aware of the relevance of gender in design! Collaborate and send information and enjoy the network!"

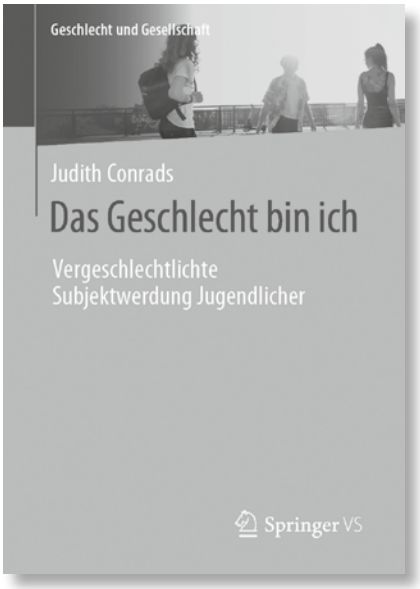
Kontakt und Information

Prof. Dr. em. Uta Brandes
Bachemer Straße 268
50935 Köln
https://www.be-design.info/
brandes@be-design.info

Buchreihe Geschlecht und Gesellschaft: 25-jähriges Gründungsjubiläum

Das Netzwerk kann in der letzten Zeit immer mehr Jubiläen feiern, die eine außergewöhnliche Kontinuität seiner Projekte und Aktivitäten anzeigen. So gibt es auch die Buchreihe Geschlecht und Gesellschaft nunmehr seit 25 Jahren. Unter dem Motto „Geschlechterfragen sind Gesellschaftsfragen" werden hier seit 1995 wichtige und innovative Beiträge zum Feld der Frauen- und Geschlechterforschung veröffentlicht.
Über die Zeit wechselten die Verlage oder die Eigentümer eines Verlags änderten sich, die Digitalisierung des Buchmarktes brachte Neuerungen und Landesregierungen in NRW wechselten. Gegründet wurde die Buchreihe von Wissenschaftlerinnen des Netzwerks, das waren Ilse Lenz, Michiko Mae, Ursula Müller, Sigrid Metz-Göckel und Marlene Stein-Hilbers. In der aktuellen Gruppe der Herausgeber_innen spiegelt sich die Vielfältigkeit der sozial- und kulturwissenschaftlichen Geschlechterforschung sowie deren Erweiterung und Veränderung über die Zeit. Während der langjährigen Zusammenarbeit wurden inzwischen mehr als 70 Bände publiziert, darunter auch Übersetzungen hochkarätiger Monografien der internationalen Geschlechterforschung, zuletzt Kathy Davis' Buch „Tango tanzen".[1] Frühere Ausgaben präsentieren Übersetzungen wichtiger Werke etwa von Raewyn Connell, Judith Lorber oder Arlie R. Hochschild. Zudem werden Sammelbände, die den Anspruch haben, neue Forschungsgebiete zu erschließen oder vorhandene zu vertiefen, sowie Dissertationen mit innovativem Potenzial aufgenommen. Einen wichtigen Teil der Zusammenarbeit bildet darüber hinaus das neue „Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung". Es löst den Vorläufer „Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung" ab, das bereits seit 2004 in mehreren aktualisierten Auflagen erschienen war.
Mit der Reihe engagieren sich die Herausgeber_innen seit über zwanzig Jahren für die Profilierung der Reihe, nicht aber für eine Kanonisierung ganz bestimmter Forschungsansätze oder -perspektiven. Der Vielstimmigkeit sozialwissenschaftlicher Geschlechterforschung wird so Raum geboten.





Der erste, 1995 erschienene Band der Reihe „Geschlecht und Gesellschaft" und der letzte, 2020 erschienene Band. Zu sehen ist: Das Projekt ist seinem Reihentitel treu geblieben.

Die aktuellen Herausgeber_innen der Buchreihe sind:
Dr. Beate Kortendiek, Universität Duisburg-Essen; Prof. (i. R.) Dr. Ilse Lenz, Ruhr-Universität Bochum; Prof. Dr. Helma Lutz, Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt/Main; Prof. (i.R.) Dr. Michiko Mae, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf; Prof. (i. R.) Dr. Michael Meuser, Technische Universität Dortmund; Prof. (i. R.) Dr. Ursula Müller, Universität Bielefeld; Prof. Dr. Birgit Riegraf, Universität Paderborn; Prof. Dr. Katja Sabisch, Ruhr-Universität Bochum; Prof. Dr. Eva Sänger, Universität zu Köln; Prof. Dr. Sylka Scholz, Friedrich-Schiller-Universität Jena; Prof. Dr. Susanne Völker, Universität zu Köln; Prof Dr. Heidemarie Winkel, Universität Bielefeld.

Die Buchreihe wird über die Koordinations- und Forschungsstelle koordiniert. Aktuelle Ansprechpartnerin ist Dr. Sandra Beaufaÿs.

Weitere Informationen unter:
https://www.netzwerk-fgf.nrw.de/koordinations-forschungsstelle/projekte/buchreihe-g-g

[1] Videos zu 25 Jahre Buchreihe „Geschlecht und Gesellschaft" und „Geschlechterverhältnisse zum Tanzen bringen: Tango als polyvalenter sozialer Raum" sind zu finden unter https://www.springer.com/de/sozialwissenschaften/soziologie/dgs.

Kontakt und Information

Dr. Sandra Beaufaÿs
sandra.beaufays@uni-due.de

Netzwerk FGF NRW unterstützt Bukof-Erklärung „Fairnetzt"

Die Arbeit in der Verwaltung und im wissenschaftsunterstützenden Bereich hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Im Zuge der strukturellen Veränderungen sind die Ansprüche und Erwartungen an diese Arbeitsplätze in der Wissenschafts- und Hochschulverwaltung gestiegen, bilden sich jedoch nicht in einer Neudefinition des Berufsbildes ab. Den strategischen Handlungsfeldern Studium, Lehre und Forschung wird häufig ein deutlich stärkeres Gewicht in den Hochschulen beigemessen als den Bereichen Verwaltung und Technik. Dies schlägt sich auch in der unterschiedlichen Beimessung der Bedeutsamkeit für die entsprechenden Statusgruppen nieder. Wir wollen Ungleichheit und Spaltungen entgegentreten. Kernpunkt der Kampagne ist deshalb die Solidarisierung mit einer der strukturell schwächsten Gruppen innerhalb des MTV-Bereichs, den Mitarbeiter*innen in den Hochschulsekretariaten.
Entstehungshintergrund der Kampagne war das gleichnamige erste bundesweite Sekretariats-Netzwerktreffen im März 2019 in Göttingen. Ziel dieser Veranstaltung war der Aufbau einer starken, bundesweiten Vernetzung der Hochschulsekretär*innen und Büromanager*innen, um sich gemeinsam vernetzt auf den Weg zu machen und sich gegenseitig zu unterstützen, Erfahrungen auszutauschen, dabei voneinander zu lernen und zu profitieren. Aus dieser Motivation heraus entstand die bukof-Kampagne „Fairnetzt Euch!" 2020. Die Kampagne steht auf drei Säulen:

Säule I: Das Jahresmotto

Das bukof-Jahresmotto „Fairnetzt Euch!" wurde auf der Mitgliederversammlung der bukof 2019 in Hamburg mit großer Begeisterung gewählt. Es ist der Slogan, um bukof-intern zu dem Themenfeld „Arbeitsbedingungen in Hochschulsekretariaten" zu informieren, z. B. zum unklaren Aufgaben- und Kompetenzspektrum, der damit verbundenen hohen Arbeitsbelastung der Kolleg*innen, der unklaren und veralteten Berufsdefinition und der immer noch andauernden Entgeltungerechtigkeit in der Tarifbeschäftigung. Diese Themen wollen wir auch nach außen tragen! Unser Ziel ist es, uns gemeinsam für gute Arbeitsbedingungen in den Hochschulsekretariaten stark zu machen und Solidaritäten zu schaffen! Unter dem Hashtag #FairNetztEuch posten wir auf unseren Social-Media-Kanälen auf Facebook und Twitter regelmäßig spannende Infos. Unter dem Hashtag #FairNetztEuch können alle Engagierten eigene Beiträge zu fairen Arbeitsbedingungen in Hochschulsekretariaten posten.

Säule II: Das Positionspapier „Endlich Entgeltgerechtigkeit und faire Arbeitsbedingungen in Hochschulsekretariaten schaffen!"

Das Positionspapier ist auf der bukof-Website herunterzuladen. 18 Organisationen aus Geschlechter-, Wissenschafts- und Arbeitspolitik, darunter auch das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW haben das Papier gezeichnet und unterstützen die Forderungen.

Säule III: Die Handlungsempfehlungen

Die dritte Säule beinhaltet Handlungsempfehlungen für Hochschulleitungen zur verbesserten Umsetzung von Entgeltgerechtigkeit und fairen Arbeitsbedingungen an ihren Hochschulen. Geplant ist die Veröffentlichung Anfang 2021.

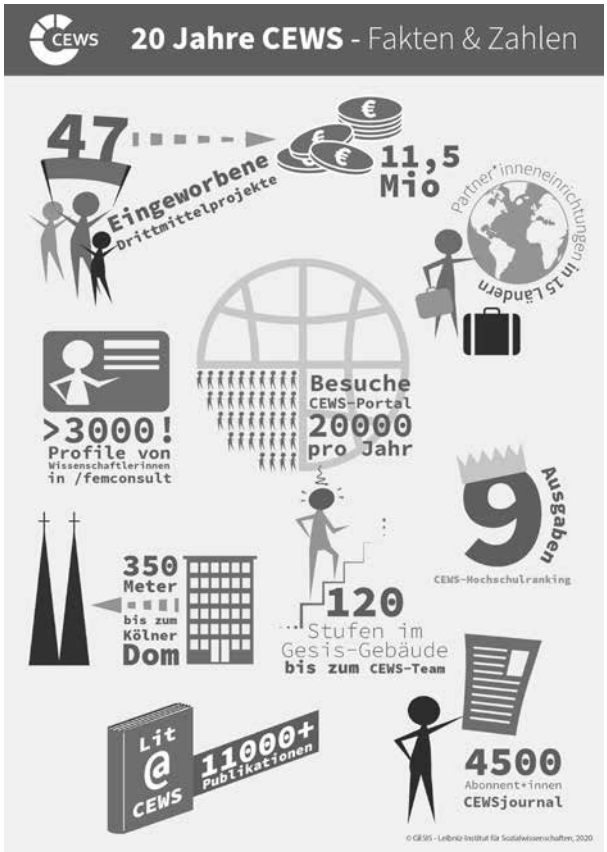
Literatur zum Thema

- Banscherus, Ulf et al. (2017). „Wandel der Arbeit in wissenschaftsunterstützenden Bereichen an Hochschulen", Study Nr. 362 – August 2017 der Hans-Böckler-Stiftung
- Westerheide, Jule & Kleemann, Frank (2017). Die Arbeit von Sekretärinnen – Leistungszuschreibungen und Anerkennung von Assistenzarbeit im öffentlichen Dienst. In: Aulenbacher, Dammayr, Dörre, Menz, Riegraf & Wolf (Hrsg.), Leistung und Gerechtigkeit. Das umstrittene Versprechen des Kapitalismus.
- Westerheide, Jule (2020). Weibliche Angestellte erheben Einspruch – Konflikte um Leistungsbewertung in der Sekretariatsarbeit. In: Becker, Binner, Deciéux (Hrsg.), Gespannte Arbeits- und Geschlechterverhältnisse im Marktkapitalismus.

Kontakt und Information

Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen
https://bukof.de/service/kampagne-fairnetzteuch/

20 Jahre CEWS – Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann



Das „Center of Excellence Women and Science", besser bekannt als CEWS, hat dieses Jahr seinen 20. Geburtstag in Köln am GESIS-Institut gefeiert. Wie auch die Leiterin Jutta Dahlhoff in ihrem Vorwort zur Jubiläumsbroschüre anmerkt, war eine derart langfristige Perspektive an einem festen Standort im Jahr 2000 keineswegs abzusehen. Damals als Kompetenzzentrum im Rahmen eines BMBF-Projekts gegründet, hat das CEWS seither den ursprünglichen Auftrag erfolgreich übernommen, ein wissenschaftlich fundiertes Serviceangebot für die Gleichstellung in Wissenschaft und Forschung zu bieten, Maßnahmen zu evaluieren und gleichzeitig eigene wissenschaftliche Studien durchzuführen. Das CEWS wurde so zu einer der wichtigsten und produktivsten Schnittstellen für die Beratung zur Gleichstellung an Hochschulen sowie für den Wissenstransfer auch in die Politik. Um diese Arbeit leisten zu können, war es wichtig, eine verstetigte institutionelle Anbindung und einen Finanzierungsrahmen für Dauerstellen zu finden. Dies haben die Akteurinnen des CEWS in den ersten zehn Jahren bereits geschaffen, als Brigitte Mühlenbruch – Mitbegründerin und Wegbereiterin – dem Zentrum bereits ein „biblisches Alter" bescheinigte. Für eine Institution, die sich mit Chancengleichheit für Frauen in Wissenschaft und Forschung beschäftigt, hätten wir uns sicherlich eine kürzere Lebensdauer und eine schnellere Zielerreichung erhofft. Doch ohne das CEWS würden wir vermutlich noch weniger Erfolge auf diesem Gebiet zu feiern haben. Das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW gratuliert dem CEWS sehr herzlich zum Jubiläum!

Ein Interview mit Jutta Dahlhoff findet sich auf dem blog interdisziplinäre geschlechterforschung unter https://www.gender-blog.de/beitrag/kompetenz-gleichstellung-wissenschaft

Kontakt und Information

Dr. Sandra Beaufaÿs
sandra.beaufays@uni-due.de

Gender-Report 2019 im Wissenschaftsausschuss vorgestellt

Der Wandel hin zu einer geschlechtergerechten Hochschule vollzieht sich auch in NRW nur sehr langsam. Dies zeigt eindrücklich der von der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW im Dezember 2019 veröffentlichte Gender-Report. So sind Frauen in vielen Bereichen und auf den verschiedenen Qualifizierungs- und Hierarchieebenen der Hochschulen nach wie vor unterrepräsentiert und die Umsetzung (rechtlicher) Gleichstellungsvorgaben unterschiedlich weit vorangeschritten. Darüber hinaus belegte der Gender-Report 2019 erstmalig für den Hochschulstandort NRW geschlechterbezogene Entgeltungleichheiten. Die Ergebnisse des Gender-Reports 2019 sind auch für die Landespolitik von besonderem Interesse, denn der Gender-Report wird dem Wissenschaftsministerium im Rahmen der Berichtsanforderungen des § 22 Landesgleichstellungsgesetz zur Verfügung gestellt.

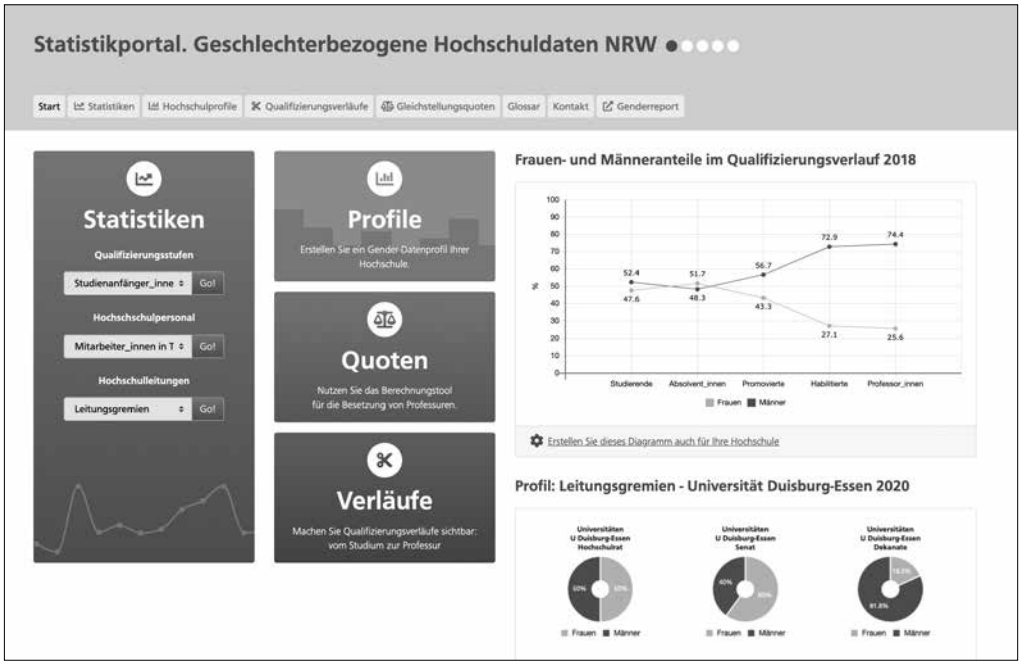
Vor diesem Hintergrund waren Dr. Lisa Mense und Ulla Hendrix stellvertretend für die Forschungsgruppe Gender-Report am 30. September 2020 in den Wissenschaftsausschuss des Landtags NRW eingeladen, um ausgewählte Ergebnisse des Gender-Reports 2019 zu präsentieren und Fragen der Ausschussmitglieder zu beantworten. Schwerpunkte der Präsentation und Diskussion waren insbesondere die Ergebnisse zum Gender Pay Gap an den Hochschulen, die Unterrepräsentanz von Frauen an den Hochschulen, Fragen zur Vereinbarkeit und hier die Rolle von Vätern. Zum Abschluss der Sitzung betonte die anwesende Wissenschaftsministerin, Isabel Pfeiffer-Poensgen, den Handlungsbedarf, der sich aus den Ergebnissen des Gender-Reports 2019 ergebe: sowohl in Bezug auf die Steigerung des Frauenanteils am wissenschaftlichen Personal als auch hinsichtlich der Verringerung des Gender Pay Gaps bei den Professuren. Gemeinsam mit den Hochschulen werde ein Prozess eingeleitet, der zum Abbau des Gender Pay Gaps beitragen soll. Darüber hinaus werden die Daten zum Gender Pay Gap bei den Professuren im Rahmen des Gender-Reports zukünftig im Sinne der Transparenz fortgeschrieben.

Kontakt und Information

Dr. Lisa Mense
lisa.mense@netzwerk-fgf.nrw.de

Relaunch: Statistikportal geschlechterbezogene Hochschuldaten

Das Statistikportal des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW liefert seit 2014 geschlechterbezogene Daten zu den Hochschulen in NRW. So können Frauen- und Männeranteile in Personalgruppen, Qualifizierungsstufen, Fächergruppen und Leitungsgremien je nach Hochschule ausgewertet und individuell zusammengestellt werden. Daten sind verfügbar ab dem Jahr 2000 und werden jährlich aktualisiert. Die Website zum Statistikportal (www. gender-statistikportal-hochschulen.nrw.de) ist umfassend umgestaltet worden und präsentiert nun neben den bewährten auch neue Funktionen:



- Ansprechende Optik, vereinfachte Nutzer_innenführung: Das Statistikportal ist jetzt einfacher bedienbar und durch die dynamische Seitenanpassung auf unterschiedlichen Endgeräten zu nutzen.
- Interaktive Diagramme: Direkt auf der Startseite finden Sie nun drei Diagramme vor, die jeweils ein Schlüsselthema visualisieren, z. B. zu Qualifizierungsverläufen, Leitungsgremien und Fächergruppen. Sie haben auch die Möglichkeit, jedes Diagramm mit ein paar einfachen Klicks zu verändern, um es beispielsweise für Ihre Hochschule zu erstellen.
- Qualifizierungsverläufe: Mit dem neuen Tool können Sie erstmals mehrere Qualifizierungsstufen vom Studium bis zur Professur auf einen Blick darstellen. Das Liniendiagramm („die Schere") können Sie individuell anpassen und herunterladen.
- Statistiken: Hier können Sie Ihre individuelle Datenauswahl zu verschiedenen Statistikthemen (Qualifizierung, Personal, Leitung) in vereinfachter Optik zusammenstellen und daraus Tabellen oder Diagramme zum Download erzeugen.

- Gleichstellungsquote: Weiterhin steht Ihnen das bewährte Tool zur Verfügung, mit dem Sie in fünf Schritten fächerbezogene Quoten berechnen, die nach dem Hochschulgesetz NRW (§ 37a) für Berufungsverfahren erforderlich sind.

Das Statistikportal bietet damit – begleitend zum Gender-Report (www.genderreport-hochschulen.nrw.de) – einen umfassenden Einblick in die Geschlechterzusammensetzung der nordrhein-westfälischen Hochschulen. Die neu gestaltete Website finden Sie unter: www.gender-statistikportal-hochschulen.nrw.de. Schauen Sie doch einmal vorbei – und machen Sie sich selbst ein Bild von den neuen und bewährten Möglichkeiten.
Bei Fragen können Sie sich gerne an uns wenden: info@genderreport-hochschulen.nrw.de

Kontakt und Information

Ulla Hendrix, Jennifer Niegel
Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW
Koordinations- und Forschungsstelle
Universität Duisburg-Essen
Tel.: (0201) 183-2717/-7099
info@genderreport-hochschulen.nrw.de
www.gender-statistikportal-hochschulen.nrw.de

DFG-Team Chancengleichheit zu Gast beim Beirat des Netzwerks FGF NRW

Im Rahmen der Förderung von Chancengleichheit hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Geschlechter- und Vielfältigkeitsdimensionen für die Forschungsförderung eingeführt. Anhand dieser Dimensionen sollen Geschlecht und Vielfalt auf der inhaltlichen Ebene, der von der DFG geförderten Forschung, stärker querschnittsartig beachtet werden (www.dfg.de/vielfaeltigkeitsdimensionen). Aus diesem Anlass war Dr. Christina Elger aus dem Team Chancengleichheit der DFG zu Gast auf der Beiratssitzung des Netzwerks FGF NRW im Oktober 2020. Sie berichtete davon, wie diese Dimensionen in die Forschungsförderung der DFG implementiert worden sind und von den Reaktionen der verschiedenen Fachkollegien und Gutachter_innenpools. Daraus entspann sich eine lebhafte, anerkennende Diskussion über die Vorteile der Geschlechter- und Vielfältigkeitsdimensionen sowie deren Grenzen. Die Mitglieder des Beirats tauschten sich über mögliche Anknüpfungspunkte aus. Es zeigte sich, dass der DFG ein Schritt in Richtung einer systematischen Anerkennung von Geschlecht und Vielfalt als Querschnittsthema von Forschung gelungen ist. Zugleich wurde deutlich, dass das Funktionieren solcher Standards auch von der Mitarbeit der Gutachter_innen und Fachkollegien abhängig ist. Hier konnte die Veranstaltung als Initialzündung für einen Dialog zwischen dem Netzwerk FGF und der DFG fungieren.

Kontakt und Information

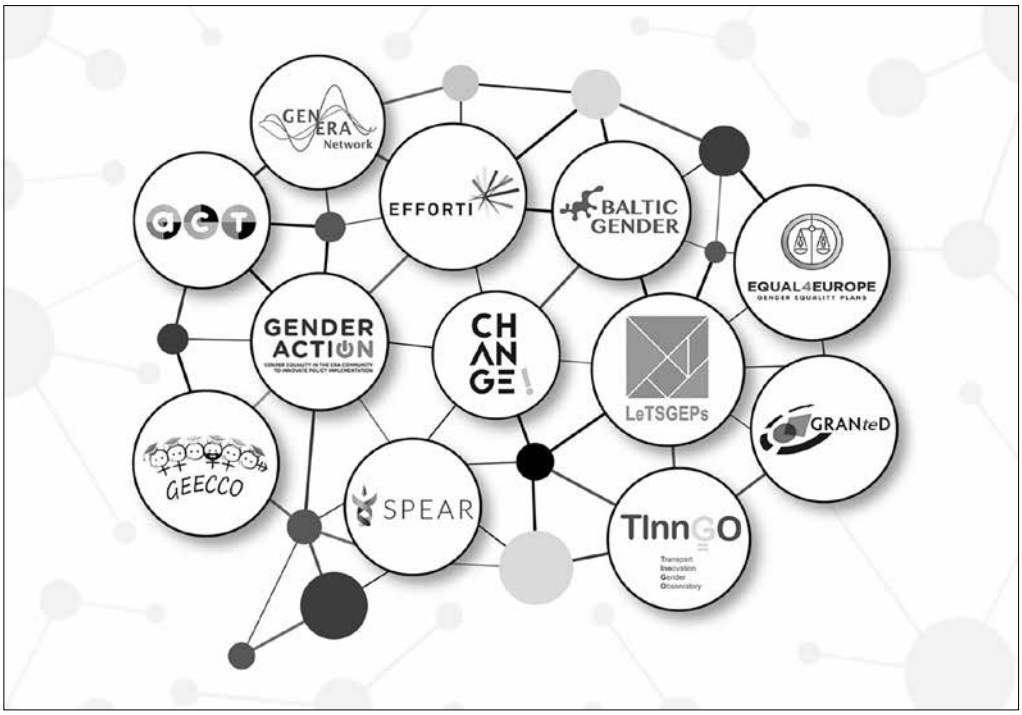
Dr. Beate Kortendiek
beate.kortendiek@netzwerk-fgf.nrw.de

Neues Netzwerk deutscher EU-Projekte mit Genderbezug

Seit 2010 unternimmt die Europäische Union ausdrücklich Anstrengungen zur Förderung des gleichstellungsfördernden Strukturwandels in Wissenschafts- und Forschungsorganisationen. Insgesamt 23 Projektkonsortien erhielten aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm (2007–2013) sowie aus Horizont 2020 (2014–2020) eine Förderung, um institutionelle Gleichstellungspläne zu implementieren. Das Förderziel ist, strukturelle Barrieren abzubauen, die der Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit in Wissenschaftseinrichtungen entgegenstehen. Dabei liegt der Fokus auf den für den Europäischen Forschungsraum definierten Gleichstellungszielen: 1. Beseitigung von Hindernissen für die Einstellung, den Verbleib und den Karriereverlauf von Forscherinnen, 2. Hinwirken auf eine gerechte Geschlechterverteilung in Entscheidungsprozessen und -gremien und 3. Berücksichtigung der Geschlechterdimension in den Inhalten von Forschung und Innovation.
Die Beteiligung deutscher Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in den oben genannten Projekten war schon im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU hoch und ist es auch in Horizont 2020. Diese Tatsache führte dazu, dass im Juni 2019 zwei deutsche Wissenschaftseinrichtungen des EU-Projekts CHANGE – (CHAlleNging Gender (In)Equality in science and research) Kontakt zu weiteren Kooperationseinrichtungen von Genderprojekten aufnahmen, um eine „Gemeinschaft von Praktiker*innen (community of practice)" ins Leben zu rufen und dadurch den eigenen Projekthorizont zu erweitern. Aus diesem Aufruf nach einer Praktiker*innengemeinschaft ist ein fruchtbarer und regelmäßiger Austausch zwischen den Projekten entstanden, der Projektfolgeinitiativen mit einschließt. Seither werden die halbjährlichen Treffen des Netzwerks wie auch eine E-Mail-Verteilerliste genutzt, um voneinander zu lernen, eigene Genderkompetenzen zu erweitern, Synergien zwischen den Projekten zu nutzen, die Meinungsbildung zum politischen Kontext der eigenen Tätigkeiten im Projekt bzw. innerhalb der Wissenschaftseinrichtung zu verfeinern und dabei zukünftige Kooperationsmöglichkeiten in den Blick zu nehmen.

Das Netzwerk der EU-Genderprojekte in Deutschland versteht sich als offenes Diskussionsforum für europäische Gleichstellungspolitik und -forschung und seine praktische Umsetzung in der Wissenschaft. Das Netzwerk ist offen für alle in Deutschland ansässigen Einrichtungen, die an Projekten mit Genderschwerpunkt aus dem europäischen Forschungsrahmenprogramm beteiligt sind oder waren. Von einer Wertschätzung für internationale und transdisziplinäre Arbeit geleitet, rückt das Netzwerk kollaborative Aspekte in wettbewerblichen Kontexten, wie dem der europäischen Forschungsförderung, in den Vordergrund.
Das Netzwerk wurde kürzlich auf der im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft stattgefundenen BMBF-Tagung zum Thema „Impulse für Europa: Chancengerechte Strukturen und Vielfalt in der Forschung" unter der Rubrik Praxisbeispiele vorgestellt: https://www.bmbf.de/de/impulse-fuer-europa-chancengerechte-strukturen-und-vielfalt-in-der-forschung-11412.html

Beteiligte Projekte im Netzwerk:



Kontakt und Information

Jennifer Dahmen-Adkins
RWTH Aachen University
jdahmen@soziologie.rwth-aachen.de

Dr. Anke Lipinsky
Center of Excellence Women and Science (CEWS)
anke.lipinsky@gesis.org

Theologische Perspektiven auf Judith Butler, Gender, Macht und Religion

Im Oktober 2020 erschien das Buch „Judith Butler und die Theologie" von Gunda Werner und Bernhard Grümme, das theologische Reaktionen auf Judith Butler in sehr unterschiedlichen Perspektiven, Fächern, Konfessionen und Religionen verbindet und zur Diskussion einlädt. Es ist das erste deutsche Buch aus der Theologie, das sich ausschließlich mit Judith Butlers Theorien und deren theologischen Applikationsmöglichkeiten auseinandersetzt.
In 2020 erschien zudem der Sammelband „Opening Pandora's Box. Gender, Macht und Religion", herausgegeben von einem Team der evangelischen Theologie an der Ruhr-Universität Bochum, bestehend aus Anna-Katharina Höpflinger, Kristina Göthling-Zimpel und Benedikt Bauer. Der Sammelband, aus einer studentischen Tagung im Jahr 2017 in München hervorgegangen, ist ein Nachwuchsprojekt und zeigt die diversen religionswissenschaftlichen Zugänge des wissenschaftlichen Nachwuchses zu religionsbezogener Genderforschung.

Kontakt und Information

Benedikt Bauer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Ruhr-Universität Bochum
Evangelisch-Theologische Fakultät | Lehrstuhl für Reformation und Neuere Kirchengeschichte
Universitätsstraße 150
44801 Bochum
benedikt.bauer@ruhr-uni-bochum.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00074550

Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.